Nr. 108. (Vorabendblatt.) Sonntag, den 8. Mai 1892. (Vorabendblatt.) 4. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 5952 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld
Inserirungs-Preis pro Spalt-Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen höher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Augustastraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen

für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Tröbe.
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
beide in Halle a. S.
Redaktion: Augustastraße Nr. 4a Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Telephon-No. 312.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Crölpitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Peißen, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schleipzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Senneweig, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Unser zweiter Verbündeter.

✻ Halle, 7. Mai.

Es ist in Italien nicht Alles heute so, wie es sein sollte, und dieser Umstand hat auch plötzlich den Sturz des Ministeriums Rudini herbeigeführt, das sich während seiner fünfzehnmonatlichen Amtsdauer stets als Freund des deutschen Reiches und getreuer Anhänger des großen Friedensbundes erwiesen hatte. Das Ministerium Rudini folgte im Januar 1891 dem Kabinet Crispi, das aus demselben Grunde fiel, wie sein Nachfolger heute: In Italien besteht, davon läßt sich gar nichts fortreden, ein ganz gewaltiger Steuerdruck und eine hochgradige Geldknappheit, und es ist sehr erklärlich, wenn Volksvertretung und Bevölkerung hochgradig nervös werden, sobald von einer Vermehrung der Einnahmen des Staates, also von neuen Steuern, die Rede ist. Es giebt eine deutschfeindliche und franzosenfreundliche Richtung in Italien, deren Stärke indessen nur sehr gering ist, die frischweg behauptet, die ganze italienische Finanznotnot rühre vom Ausschusse des Staates an den Dreibund her, der zu immer neuen Militärausgaben zwinge, das Land der Verarmung entgegenführe und keinen ersichtlichen und praktischen Nutzen bringe. Hierin liegen verschiedene grobe Unrichtigkeiten. Zunächst hat der Dreibund Italien gar keine militärischen Verpflichtungen auferlegt; man kann auf der apenninischen Halbinsel so viel Soldaten und Kriegsschiffe halten, wie man will, das heißt, wie man für die Sicherheit des Landes für erforderlich erachtet. Dann ist die Finanznoth nicht durch die Armeeausgaben des letzten halben Jahrzehnts herbeigeführt, sondern dadurch, daß es mit den italienischen Finanzverhältnissen von vornherein nicht gut bestellt war. Das junge Königreich Italien hat mit sehr, sehr vielen Schulden und schweren Steuern seine politische Laufbahn beginnen müssen, weil man eigenes Staatsvermögen nur verzweifelt wenig besaß. Diese alten Lasten bilden den eigentlichen Druck, der doppelt fühlbar wird in einer wirthschaftlich stillen Zeit. Das italienische Volk ist unendlich genügsam, aber Freund von Steuern ist Niemand, besonders wenn sie hoch sind. Wir in Deutschland leben im Verhältniß zu den Italienern, was die Steuern anbetrifft, wie im siebenten Himmel. Der größte Irrthum der deutschfeindlichen Richtung in Italien ist nun aber die Annahme, die Militärausgaben würden sinken, wenn man nicht dem Dreibunde angehörte. Will Italien ohne den Dreibund eine selbstständige Rolle spielen, dann braucht es zu seinem Schutze eine weit stärkere Armee und Marine, als heute; will es sich von Frankreich ins Schlepptau nehmen lassen, so wird es trotzdem genöthigt werden, ein starkes Heer zu halten, denn die Franzosen werden dann in der benachbarten Nation nichts als einen dienstbaren Gehilfen für die Revanche-Idee erblicken.

Daß die Dinge so liegen, weiß nicht blos König Humbert, das weiß auch die starke Mehrheit der Bevölkerung, und deshalb denkt Niemand, der sich ein vernünftiges Urtheil bewahrt hat, daran, mit dem Dreibunde zu brechen und gar Frankreich in die Arme zu laufen. Aber die Bevölkerung ruft: Keine neuen Steuern mehr! die Abgeordneten glauben ihre Mandate gefährdet, wenn sie diesem Rufe nicht Gehör geben, und daher die vorjährige, daher auch die diesjährige Ministerkrisis. Die Finanzlage ist nicht so düstlich, daß man mit Sorgen an die Zukunft denken müßte, es gehört nur Ruhe zur glücklichen Ueberwindung der stillen Zeit, aber den heißblütigen und lebhaften Söhnen des Südens ist es nicht gegeben, entstehende Schwierigkeiten mit ruhiger Ausdauer zu bekämpfen. Die Staatseinnahmen in Italien weisen einen nennenswerthen Zuwuchs heute nicht auf; die Staatsausgaben nehmen bei der natürlichen Entwicklung des Staatswesens ebenso natürlich zu. Es bleibt also beim allerbesten Willen nichts Anderes übrig, als noch etwas zuzuschießen, damit das Gleichgewicht zwischen Staatsausgaben und Staatseinnahmen hergestellt wird. Ministerpräsident Crispi erklärte im Januar 1891 dies dem Parlament; man hörte nicht auf ihn und er trat ab. Der neue Premierminister Rudini versprach hoch und heilig, sich mit dem ihm zur Verfügung stehenden Gelde einzurichten, hat das aber noch nicht 15 Monate hindurch fertig gebracht. Heute kann er ebenfalls nicht ohne neue Einnahmen zurecht kommen, und tritt nun ab, weil die Kammer sich wiederum sträubt, zu bewilligen. Dabei ist aber Niemand im Zweifel darüber, daß die Bewilligung schließlich wohl oder übel doch erfolgen muß, denn von selbst wird der leere Staatsschatz nicht voll.

Es wird nicht an Versuchen fehlen, aus Anlaß dieser neuen Krisis erneutes Kapital gegen den Dreibund zu schlagen, und die Pariser Zeitungen beginnen ja auch schon wieder mit ihren düsteren Prophezeihungen vom baldigen Hinscheiden des Dreibundes. Die Dinge stehen in Italien heute nicht so, wie sie eigentlich sollten, aber man muß sich auch hüten, den dortigen Erscheinungen zu viel Gewicht beizulegen. Man muß Charakter und Gewohnheiten der Nation in Betracht ziehen, dann erklärt sich Manches, was uns recht sonderbar erscheinen mag. Sehr groß ist in Rom auch die Neigung ehrgeiziger Politiker, selbst einmal Minister zu spielen und Excellenz titulirt zu werden, und diese Sucht beschleunigt manche Ministerkrisis, für die sonst gar kein Grund vorhanden gewesen wäre. Wegen einer Ministerkrisis mehr oder weniger geht der Dreibund noch lange nicht aus den Fugen, dessen bester Schützer ist in Rom König Humbert. Italien sitzt im Mittelmeer zwischen der russischen Bedrohung im Osten und der französischen im Westen, und der Beistand Englands, das mit Italiens Hilfe sich seine wichtigen Stationen im Mittelmeer: Gibraltar, Malta, Cypern und Egypten, erhalten will, genügte nicht, die Selbstständigkeit Italiens zu wahren. So kann Italien keinen anderen Platz einnehmen, auf welchem es heute sich befindet; die vorhandenen Schwierigkeiten aber würde man am besten durch ruhige Ausdauer überwinden. Der schlechten Wirthschaftsperiode folgt schließlich auch wieder eine bessere.

Preußischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung.

☙ Berlin, 6. Mai.

12 Uhr. Eingegangen ist ein neuer Gesetzentwurf betr. Aufhebung der Stolgebühren in der Provinz Hannover. Das Haus erledigt Petitionen. Eine Petition des Gerichtsschreibers Schulz in Köln wegen Anrechnung einer bei der Steuerverwaltung verbrachten Zeit auf sein Dienstalter soll nach dem Antrage der Justizkommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Abg. Sperlich (Ctr.) theilt mit, daß der Einsender diese Petition zurückzieht.

Eine andere Petition, welche die Vermögensverwaltung katholischer Kirchengemeinden betrifft, wird auf Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) von der Tagesordnung abgesetzt, um später mit einer anderen, neuerdings eingegangenen Petition, welche den gleichen Gegenstand behandelt, zusammen erledigt zu werden. Eine Petition von Eingesessenen der katholischen Kirchengemeinde in Buer in Westfalen betr. den Maßstab für die Umlegung der Kirchensteuern wird, dem Antrage der Petitionskommission entsprechend, debattelos der Regierung zur Erwägung überwiesen. Eine Petition von Strafsunder Einwohnern betr. die Ostseefischerei soll nach dem von dem Abg. Brandenburg (Ctr.) befürworteten Antrage der Agrarkommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Die Abgg. Rickert (freis.) und Graf Behr (freikons.) beantragen, die Petition zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuverweisen. Das Haus beschließt diesem letzten Antrage gemäß. Die Petition eines Mühlenbesitzers in Klein-Lüben um Befreiung von Deichlasten soll nach dem Kommissionsantrage durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Das Haus beschließt dementsprechend. Die Petition eines Strafanstaltslehrers wird nach dem Kommissionsantrage dahin erledigt, daß sie der Regierung zur Berücksichtigung insoweit überwiesen wird, als sie die Einführung einer Gehaltsskala für Strafanstaltslehrer betrifft; daß sie ferner der Regierung zur Erwägung überwiesen wird, insoweit sie die Gleichstellung der Lehrer im Range mit den Sekretären und Inspektoren betrifft, und daß sie endlich der Regierung als Material überwiesen wird, insoweit sie die Anrechnung der vor Eintritt in den Strafanstaltsdienst zurückgelegten Dienstjahre auf das Dienstalter betrifft. Der Regierung zur Erwägung überwiesen wird die Petition eines Lehrers in Schroda um Gewährung einer persönlichen Zulage aus Staatsmitteln, welche für in der Provinz Posen amtierende, aus anderen Provinzen dorthin versetzte Lehrer ausgesetzt sind. Petitionen verschiedener Lehrer und Lehrerinnen wegen Regelung ihrer Gehalts-, Pensions- und Relikten-Verhältnisse werden der Regierung wiederholt dringend zur Berücksichtigung überwiesen, um diese Verhältnisse des Lehrer-Personals an Mittel- und höheren Mädchenschulen zu regeln. An der längeren Debatte über diesen Gegenstand betheiligen sich der Regierungskommissar Geh.-Rath v. Bremen, welcher diese Gehaltsregelung zugleich mit der gesetzlichen Regelung des Mittelschulwesens in Aussicht stellt, ferner die Abgg. Dr. Arendt (freikons.), Dr. Sack (kons.). Letzterer bemängelt die Legitimation der Petitionirenden Lehrer-Vereine, die als solche dem Hause gegenüber keine Anerkennung als verfassungsmäßig berechtigte Petenten zu beanspruchen hätten. Durch Uebergang zur Tagesordnung wird erledigt, gemäß dem Antrage der Justizkommission, die Petition von Subaltern-beamten der Lokaljustizbehörden um Verbesserung ihrer Einkommenverhältnisse und wegen Rangerhöhung. Von Gemeinden des Mittelderbruchs ist wegen Errichtung eines Schöpfwerkes petitionirt. Die Petitionskommission beantragt Ueberweisung des Gesuches an die Regierung zur Berücksichtigung. Der Antrag wird angenommen. Eine Petition des Hofbesitzer Mey in Gemlitz wegen Erhöhung seiner Entschädigung für eine zur Regulierung des Weichselstromes abgetretene Landfläche soll nach dem Antrage der Land-Kommission der Regierung zur Erwägung überwiesen werden. Von dem Abg. Wessel (freikons.) wird beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Rickert (freis.) befürwortet diesen letzteren Antrag, der Petent sei in der That zu niedrig entschädigt; man habe ihm nicht dasjenige gewährt, was er an Aufwendungen für das abgetretene Landstück gemacht hat.

Abg. Wessel (freikons.) ist der gleichen Ansicht; er glaubt sogar, daß dem Petenten ein Rechtsanspruch zur Seite stehe. Doch sei es unbillig, den Petenten auf den Rechtsweg zu verweisen. Redner kritisirt dann das stattgehabte Abschätzungsverfahren. Es sei doch unzutreffend, das enteignete Stück Land lediglich als einen Theil des ganzen Grundstücks zu betrachten. Das Stück Land hatte für den Besitzer einen

Man sagt.

Roman von E. v. Wald-Zedtwitz.

14) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist ein Fräulein von Ehlarn", antwortete Heinz und richtete verstohlen das Glas nach der gegenüberliegenden Loge. „Eine sehr schöne Erscheinung — nicht wahr, meine Gnädigste?"

„Nach meinem Geschmack zu groß", bemerkte Bertha.

„Aber dieses Ebenmaß — diese Bewegungen — —."

„Gerade das Ebenmaß vermisse ich, ich finde den Oberkörper zu klein und ihre Bewegungen zu eckig."

Es war etwas in Bertha, was sie zum Widerspruch reizte.

„Das ist modern. — Sportsmäßig, schneidig, pyramidal gilt jetzt auch als Parole für das zarte Geschlecht der obersten Zehntausend."

„Das finde ich aber abscheulich. Wie kann sich ein Wesen, welches als Weib geboren ist, der Weiblichkeit entkleiden", antwortete Frau von Röuhild mit einer Heftigkeit, welche Herrn Königshofen in Erstaunen setzte und welche ihr selbst, als sie sich derselben erst bewußt wurde, mehr als peinlich war.

„Verzeihen Sie, Herr Königshofen, ich habe vielleicht durch meine so unumwunden ausgesprochene Ansicht nahe Beziehungen verletzt — aber — ich habe im Leben recht oft schon dadurch trübe Erfahrungen gemacht — es giebt eben Sachen, welche mich nun einmal außergewöhnlich in Harnisch bringen."

„Ich kenne Fräulein von Ehlarn kaum, meine gnädige Frau, und ich bin im Allgemeinen ganz Ihrer soeben ausgesprochenen Ansicht. Bei dieser Dame entspringt aber jenes Wesen nicht aus — nun ich will sagen blasirter Koketterie oder Unweiblichkeit, sondern es ist ihr angeboren. — Die gütige Natur hat sich bei ihr vergriffen, sie hätte als Knabe und nicht als Mädchen auf die Welt kommen müssen."

„Mag sein, mag sein", entgegnete die Baronin, leicht mit dem Kopfe nickend, ohne den Eindruck zu verlieren, daß Heinz trotz der kurzen Bekanntschaft mit Fräulein von Ehlarn doch ein größeres Interesse für sie empfand, als er eingestehen wollte, ja, als er vielleicht selbst wußte.

Bedurfte es denn eines langen Beisammenseins, um Interesse für eine Person des anderen Geschlechts zu gewinnen? — Diese Frage stieg blitzartig in Bertha auf und zugleich die verneinende Antwort. — — Ein fast harter Blick traf ihren Nachbar, aber er wurde weicher, je länger er auf diesem feingeschnittenen blonden Gesichte ruhte, welches so selige Erinnerungen in ihr erweckte.

Das Glas des Hofmarschalls richtete sich, so oft es, ohne Aufsehen zu erregen, geschehen konnte, auf die Baronin Röuhild und den jungen Herrn. War dieser gemeinsame Theaterbesuch verabredet? Hatten sie die Plätze absichtlich so gewählt? —

„Wie meinen Sie?" So fuhr Herr von Mäurer bei einer Frage auf, welche der inzwischen gleichfalls in der Hofloge erschienene Flügeladjutant an ihn stellte.

„Ei — ei — Excellenzchen — auf Abwegen? — Wie? — Ganz Auge für die schöne Fremde da drüben? — Garnicht Ohr für die alten Freunde?"

„O, mein alter Sohn — ich war nur —."

„Ja, ja — Excellenzchen waren — — das ist es ja eben — Excellenz waren im siebenten Himmel. Aber der Himmel ist schön, das muß ich sagen."

„Mein guter Vogelsang, Sie schließen stets von sich auf Andere. Nehmen Sie sich in Acht, sehen Sie nicht zu sehr da hinüber, die gnädigste Frau Gemahlin — —."

Herr von Vogelsang ließ mit tragikomischem Lächeln das Operglas sinken. „O, Excellenz, Sie grausamer Herr, müssen Sie mich denn immer daran erinnern, daß Ihre verehrte Frau Nichte, meine süße Clementine eifersüchtig ist und daß ich — —."

„Ein Windbeutel bin — ha — ha — ha —."

„Still — Zeugen — wir müssen uns sonst noch schießen", scherzte der Flügeladjutant und wandte sich um, um den eben eintretenden Kammerherrn der Fürstin und den Hofstallmeister des Fürsten, Major von Ritschenhausen, zu begrüßen.

Die Hofmittelloge mit den Adjutanten in ihren reich mit Silber gestickten und mit Fangschnüren verbrämten Uniformen und den Kammerherren im Hoffrack mit Ordensstern bot einen glänzenden, vornehmen Anblick, und mehrere der Lieutenants, die im Parquet Platz genommen hatten, warfen sehnsüchtige Blicke hinauf, in der Stille hoffend, einstens auch dem Hofstaate Serenissimi einverleibt zu werden. — Das Theater hatte sich inzwischen gefüllt, kein Platz war unbesetzt, und wie Bertha es vermuthet hatte, schenkte man ihr mehr Aufmerksamkeit, als ihr lieb war, was sie veranlaßte, sich desto lebhafter mit Königshofen zu unterhalten.

Plötzlich trat Stille ein, der Kapellmeister verneigte sich nach der Frau von Röuhilds Platz schräg gegenüberliegenden kleinen Hofloge, welche das Herrscherpaar eben betreten hatte, und in der nächsten Sekunde rauschte die Musik durch den Raum.

Bertha erröthete, Seine Durchlaucht überflog mit dem Operglas die Ränge und ließ es einen Moment auf ihr ruhen. Herrn von Mäurer entging dies selbstredend nicht, jeder Zoll ein Hofmann, hatte er seinen gnädigsten Herrn seit Höchstseinem Eintritt nicht aus den Augen gelassen. Etwas wie Stolz schwellte seine Brust. Bertha, seine Freundin, mußte ja in ihrer klassischen Einfachheit, in ihrer abionderlichen Schönheit Gnade vor seinem gnädigsten Herrn finden.

Das Vorspiel war beendet, der Vorhang ging in die Höhe, und die Vorstellung des Trauerspiels „Romeo und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920508020/fragment/page=0001

besonderen, bei der Abschätzung unbeachtet gelassenen Werth, den der Besitzer ersetzt zu verlangen ein gutes Recht hat. Theils seien von der Abschätzungskommission unrichtige Grundsätze bei der Abschätzung in Anwendung gebracht, theils seien die maßgebenden Vorschriften unrichtig ausgelegt.

Regierungskommissar Geh. Rath Holle bekämpft den Antrag Wessel und den Antrag der Kommission. Gründe, den außerordentlichen Werth des Grundstückes zu ersetzen, erachtet Redner nicht für vorhanden.

Schließlich wird der Kommissionsantrag angenommen. Eine Petition der evangelischen Gemeinde in M.-Gladbach um Beibehaltung des konfessionellen Kirchhofes wird der Regierung zur Erwägung überwiesen. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Verlegung des Buß- und Bettages und Sekundärbahngesetz.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 6. Mai. (Hofnachrichten.) In festlicher Weise wurde heute im Neuen Palais bei Potsdam der Geburtstag des Kronprinzen begangen. Nach der allseitigen herzlichen Beglückwünschung der kaiserlichen Eltern und der prinzlichen Brüder war die kaiserliche Familie um 9 Uhr zu gemeinsamer Frühstückstafel vereint. Gegen 12 Uhr begab sich der Kaiser nach Potsdam und nahm im königlichen Stadtschlosse Mittags mit der persönlichen Meldung des Kronprinzen beim Kaiser die Feier der Einverleibung des Kronprinzen als Offizier in das Erste Garde-Regiment z. F. ihren Anfang. Nach der darauf folgenden militärischen Besichtigung und nach beendeter Parade begab sich der Monarch mit dem Kronprinzen und seiner Umgebung nach dem königlichen Stadtschlosse zurück, woselbst um 1½ Uhr eine Festtafel von über 100 Gedecken stattfand. Der Kaiser gedenkt morgen früh nach Berlin zu kommen, um auf dem Tempelhofer Felde Truppenbesichtigungen abzuhalten.

— (Das „Militärwochenblatt") veröffentlicht die Ernennung des Kronprinzen zum Sekondelieutenant im ersten Garde-Regiment zu Fuß; derselbe ist außerdem bei dem zweiten Garde-Landwehr-Regiment à la suite zu führen.

— (Die Grundsteinlegung zweier Kirchen in der Markusgemeinde in Berlin) findet morgen statt. Bei derjenigen für die Samariterkirche wird Prinz Friedrich Leopold den Kaiser vertreten, während dieser der Grundsteinlegung für die Auferstehungskirche persönlich beiwohnen wird. Für den auf Urlaub befindlichen Generalsuperintendenten Propst D. Brückner wird nach der „Kreuzzeitung" bei beiden Feiern der General-Superintendent D. Braun des Amtes walten.

— (Das Herrenhaus) dürfte etwa um den 20. Mai seine Sitzungen wieder aufnehmen, sofern bis dahin ausreichendes Berathungsmaterial aus dem Abgeordnetenhause vorliegen sollte. Es dürften dann bis zum Schluß der Session die Kommissions- und Plenarberathungen ununterbrochen abgehalten werden. — Die konservative Fraktion des Herrenhauses dürfte sich dem Vernehmen nach in gleicher Weise, wie die Abgeordnetenhaus-Fraktion, nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Parteiprogramm beschäftigen.

— (Ein Artikel „Fürst Bismarck und der Sozialismus") in den „Hamb. Nachr." verwahrt den Alt-Reichskanzler gegen den Vorwurf der freisinnigen Presse, er habe die Sozialdemokratie groß gezogen. Der Artikel kommt zu dem Ergebniß: „Wir glauben, daß das Aufwachsen des Sozialismus, soweit es nicht durch Gegenwirkung gehemmt wird, ein natürliches Ergebniß der Zeit und einer Entwickelung der Menschheit ist, deren Förderung man eher den Gegnern des Fürsten Bismarck als ihm selbst zuzuschreiben berechtigt ist. Eine Nation, die sich gegen die Gefahren und Ungerechtigkeiten des Sozialismus nicht wehrt, wird ihm verfallen, wer immer die Personen sein mögen, die an ihrer Spitze stehen."

— (Aus den Verhandlungen der Börsen-Enquete-Kommission), die am Montag beginnen, werden, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, von Zeit zu Zeit Mittheilungen durch den „Reichs-Anz." zur Veröffentlichung gebracht werden. Im Uebrigen ist den Mitgliedern der Kommission Stillschweigen in Bezug auf den Gang der Verhandlungen anempfohlen worden.

— (Steuergesetzentwürfe) werden auch dem Reichstage in der nächsten Tagung zugehen. Nicht ohne Grund sind die Offiziösen angewiesen worden, auf die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung erhöhter Bedürfnisse vorzubereiten. Nach welcher Richtung hin die Entscheidung ausfallen wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es finden Verhandlungen über verschiedene Pläne zwischen den einzelnen Bundesregierungen statt, über die selbstverständlich zur Zeit Genaueres nicht bekannt ist. Nur so viel wird angenommen werden können, daß augenblicklich Pläne, die von einer süddeutschen Regierung ausgegangen sind und sich auf die Branntweinsteuer beziehen, den Gegenstand ernster Erwägung bilden.

— (Der „Reichsanzeiger") meldet die Ernennung des Wirklichen Geheimen Oberregierungsraths und Ministerialdirektors Lohmann zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium.

— (In Sachen der Schloßlotterie) druckt die „Kreuzzeitung" ein Schreiben des Oberverwaltungsgerichtsraths Kunze an den Abg. Alexander Meyer ab, in dem er sich gegen die Verdächtigung verwahrt, daß er irgend einen materiellen Vortheil aus der Schloßlotterie gezogen habe oder habe ziehen wollen. In dem Schreiben macht Herr Kunze die Mittheilung, daß er im Auftrage des Kaisers mit der Stadt wegen Anlegung der Schloßterrassen in Verhandlung stehe.

— (In Sachen Ahlwardt-Löwe, betreffend die „Judenflinten") sind folgende Mittheilungen von Interesse. Der Berliner „Lokalanz." meldet: „Infolge der sogenannten Ahlwardtschen Enthüllungen sind in der Ludwig Löweschen Fabrik zwei Büchsenmacher verhaftet. Diese Festnahme, welche sehr geheim gehalten wird, datirt mehrere Tage zurück und ist auf eine Verfügung des Reichsgerichts zurückzuführen. Die Untersuchung ist damit in ein neues Stadium getreten. Dieser Prozeß dürfte unzweifelhaft erhebliche Veränderungen in der Gewehrlieferung zur Folge haben. Daß größere Unregelmäßigkeiten bei Löwe vorgekommen sind, ist durch viele übereinstimmende Zeugenaussagen bereits erwiesen. Auch steht fest, daß Oberstlieutenant a. D. Kühne, der die Gewehrabtheilung selbstständig leitet, weitaus die größte Verantwortlichkeit dafür zu tragen haben wird; inwieweit dieselbe aber strafrechtlicher Natur sein dürfte, darüber läßt sich jetzt noch nichts sagen. Es melden sich bei Ahlwardt immer neue Zeugen, darunter viele Löwesche Arbeiter, auch Soldaten, Unteroffiziere u. s. w., welche bekunden, daß viele von Löwe fabrizirte Gewehre nichts taugen. Ahlwardt hat mehrere Schreiber angestellt, um alle Aussagen zu protokolliren. — Die Frage, so schreibt die „Nat.-Ztg.", ob die Löwesche Waffenfabrik, ob die mit der Kontrolle der abgelieferten Gewehre betrauten Offiziere verleumdet worden sind, kommt erst in zweiter Reihe in Betracht; unvergleichlich wichtiger ist die Frage, ob es wahr ist, daß 400 000 unbrauchbare Gewehre an deutsche Soldaten vertheilt worden sind.

— (Kamerun wird bald die ersten katholischen Ordensschwestern erhalten.) Wie nach der „Germania" ein Brief aus Kaibi meldet, ist man eifrig daran, ein passendes Haus für dieselben zu errichten. Wahrscheinlich werden schon in den nächsten Monaten die ersten weiblichen Mitglieder der Frommen Missionsgesellschaft (Pallottinerinnen) aus dem Mutterhause zu Rom dahin abgehen, gleichzeitig mit ihnen mehrere Patres und Brüder.

— (Mehrere Anarchisten) sind neuerdings von Deutschland nach London gereist, die diesseits sehr rührig gewesen sein sollen. Sie scheinen nun von England aus Deutschland mit Flugschriften zu bedenken, denn es tauchen beständig neue Brandschriften auf, die offenbar im Auslande hergestellt sind. Das jüngste Flugblatt ist ein „Aufruf an alle Arbeiter und Genossen!" In dem Blatte werden die Leiden und Entbehrungen der Armen in grellen Farben geschildert und den Lesern zugerufen: „Zeigt, daß Ihr den Dolch, das Gift und die Bombe an Euren Mördern zu gebrauchen versteht. Lieber auf's Schaffott, als den Hungertod zu sterben! Das sei unsere Losung." Und ferner: „Sprengt sie in die Luft, die Bastillen und göttlichen Schafställe, dann werden Tausende Arbeit und Brod erhalten. Nehmet von dem Ueberflusse und sättigt Euch!!" Der Schluß lautet: „Auf zur Revolution! Hoch die Anarchie!"

* **Dessau**, 6. Mai. Zu Ehren des scheidenden Staatsministers v. Krosigk waren heute die Spitzen der Staatsbehörden, des Landtags, das Offizierkorps, Vertreter der Stadt, der Hofgesellschaft ꝛc. im hiesigen Bahnhofshotel zu einem Abschiedsessen vereinigt.

* **Potsdam**, 6. Mai. Nach dem „Börsen-Courier" war bei der gestrigen Probeparade für den Kronprinzen den Soldaten streng verboten, aus den Fenstern der Kaserne heraus zusehen.

* **Hamburg**, 6. Mai. Die Reichsbevollmächtigten für das Zollwesen, die Kommission des Bundesraths für diese Frage und der Generalzolldirektor Pochhammer von hier haben heute mit der Zollbarkasse „Hamburg" eine Besichtigung des Niederhafens vorgenommen, welche mit der projektirten Verschiebung der Zollgrenze in Verbindung steht.

* **Sagan**, 6. Mai. Der Strike in der Müllerschen Flachsgarnspinnerei in Christianstadt ist durch Ausgleich beendet.

* **Breslau**, 6. Mai. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Kosel-Großstrehlitz wurde der Centrumskandidat Rechtsanwalt Stephan gewählt. Ein Gegenkandidat war in diesem dem Centrum sicheren Kreise gar nicht aufgestellt worden.

* **Oppeln**, 6. Mai. Die Zahl der auf den Gruben von Tarnowitz (Oberschlesien) wegen fünfprozentiger Lohnkürzung ausständigen Arbeiter beträgt 1300. Die „Oberschles. Bedarfsgenossenschaft" entließ 500 Bergleute.

* **Thorn**, 6. Mai. Die „Thn. Ztg." berichtigt ihre Spionennachricht dahin, daß der angebliche Spion nicht die Uniform eines Assistenzarztes, sondern und zwar mit Recht die Uniform eines Festungsbeamten trug, der beauftragt war, an den Forts Messungen vorzunehmen. Die Freilassung erfolgte sofort.

* **Stuttgart**, 6. Mai. Für das diesjährige Kaisermanöver sind folgende Bestimmungen getroffen: Am 18. September erfolgt die Ankunft des Kaisers in Karlsruhe; am 19. findet die Parade des badischen Armeekorps statt. Am 20. trifft der Kaiser in Stuttgart ein und nimmt daselbst die Parade über das württembergische Armeekorps ab. Am 21. findet das Korpsmanöver des württembergischen Armeekorps statt, es folgen sodann vom 22. bis 24. September die Manöver des württembergischen Armeekorps gegen das badische.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. Mai. Die Blätter sprechen fast übereinstimmend die Ansicht aus, daß die italienische Ministerkrisis am Wesen des Dreibundes nicht das Mindeste ändern werde. Jeder künftige Premierminister werde da fortfahren müssen, wo Rudini aufgehört habe.

— Die Obmänner der Kutscher überreichten der Polizei den Strikebeschluß. Der Polizeibeamte erklärte, sich in keine weiteren Verhandlungen einzulassen. Die Polizei trifft Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs; ein großer Theil der Fuhrwerksbesitzer wird den Fahrdienst ausüben, und die Omnibuscompagnie trifft Anstalten zu ausgedehntem Fahrdienst, insbesondere während der Zeit der Theateraufstellung.

Italien.

* **Rom**, 6. Mai. Die Berliner Reise des Königspaares findet in der zweiten Woche des Juni statt. Das Königspaar erwidert damit den vor drei Jahren abgestatteten Besuch des Kaisers Wilhelm.

— Der König empfing Vormittags Rudini, Giolitti, Grimaldi und Saracco. Er erklärte allen empfangenen Persönlichkeiten gegenüber, daß jedenfalls eine Aenderung der auswärtigen Politik Italiens nicht eintreten dürfe. Die Krisis wird voraussichtlich lange andauern und schwierig zu lösen sein. Die Blätter erörtern heute die Möglichkeit eines Ministeriums Saracco-Giolitti, sowie eines Kabinets Farini. Von den Freunden Rudinis wird versichert, dieser werde die Bildung eines Kabinets nicht wieder übernehmen. Einige Blätter sagen, jedes neue Kabinet werde allgemeine Wahlen ausschreiben müssen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Mai. Die Mehrzahl der Blätter sieht in dem Sturze Rudinis einen Beweis dafür, daß das italienische Parlament nichts weiter vom Dreibund wissen wolle. Das „Journal des Débats" meint, der Rücktritt werde gewiß das Bedauern Europas hervorrufen in Anbetracht der unzweifelhaften Ehrlichkeit der Absichten und des Patriotismus von Rudini, gescheitert sei der Ministerpräsident an dem Widerspruche, der zwischen den Verpflichtungen des Dreibundes und der Ersparungspolitik bestehe.

— 2620 Wahlen sind bekannt, 1743 sind republikanisch, 887 reaktionär; die Majorität von 24 ist zweifelhaft; 387 Stichwahlen haben stattzufinden, 155 Sitze wurden von den Republikanern, 23 von den Reaktionären gewonnen.

— Nach amtlichen Nachrichten aus Dahomey stehen die dahomenischen Truppen nur noch drei Meilen von Porto Novo. Die Stärke der Streitmacht Behanzins wird auf 10000 Mann geschätzt. Die französische Marine beginnt morgen das Bombardement von Whdah.

— Der bei der Explosion im Restaurant Very am Boulevard Magenta schwer verletzte Hamoud ist gestorben. Sein Leichenbegängniß findet auf Staatskosten statt. — Der Zustand Verys ist fortgesetzt ein lebensgefährlicher.

Belgien.

* **Brüssel**, 6. Mai. Der Hauptanstifter der Lütticher Attentate ist der ehemalige Infanterie-Lieutenant Moineau, welcher seiner Zeit bei den Arbeiterunruhen 1886 sich weigerte, gegen die Ruhestörer einzuschreiten. Sein Mitschuldiger Lacroix war ein bekannter sozialistischer Meetingsredner. Die Polizei ganz Belgiens überwacht insgesammt 200 Anarchisten. Trotz der Massenverhaftung sind laut Meldung aus Lüttich in den letzten 24 Stunden zwei neue Dynamitanschläge verübt worden. Das Schloß Hornbronx, wo der reiche Gutsbesitzer Paques wohnt, wurde in Folge einer Dynamitexplosion beschädigt; gleichzeitig wurde ein Dynamitanschlag im Vorort Herstal unternommen. Nach polizeilicher Feststellung besitzen die Anarchisten vom Dynamitdiebstahl in Wanneux noch 21 Kilogramm.

Großbritannien.

* **London**, 6. Mai. Vor dem Strafgerichtshof wurde heute der Prozeß gegen die Anarchisten Mowbray und

---

Julia" begann. Während Heinz den Blick gespannt nach der Bühne gerichtet hatte, studirte Bertha das Gesicht des jungen Königshofen. Wie hübsch war er. Mit welcher Aufmerksamkeit folgte er den Vorgängen auf der Bühne, welche Begeisterung malte sich auf seinen Zügen, wenn eine besonders schöne Stelle künstlerisch zum Ausdruck kam. Bertha fühlte, daß er mit voller Seele bei der Sache war, und konnte kaum das Gefühl der Rührung überwinden. Sie wußte, was sich jetzt in der Brust dieses Jünglings vollzog, welche Wünsche, welche Hoffnungen darin aufstiegen. Wie viele würde er zu Grabe tragen? Welcher Kummer, welche Enttäuschungen waren da oft unter dem schillernden Gewande, unter der Schminke und dem Puder verborgen? — Und sie nahm sich vor, ihm mütterlich zur Seite zu stehen, ihn davor zu bewahren und ihm entschieden zu rathen, von dem Beruf als Schauspieler abzusehen, wenn nicht hervorragende Begabung ihn geradezu dazu bestimmte. War sie das nicht seinem Vater schuldig?

Jetzt fiel der Vorhang, und sie hörte, wie sich ein tiefer Seufzer Heinz' Brust entrang.

„Wer so ein Romeo sein könnte. Wer so zu bezaubern verstände", sagte er leise, das verzückte Auge auf Frau von Römhild gerichtet. Bertha nickte stumm, und ihrer lebhaften Einbildungskraft war es ein Leichtes, sich Heinz mit seiner kräftigen, schlanken Gestalt, seiner Jugend, dem nur mühsam verhaltenen Feuer, das seine Pulse schneller als die anderer Sterblichen schlagen ließ, gerade in dieser Rolle vorzustellen. — Er mußte ein schöner, ein wirklich verführerischer Romeo sein, und so sehr sie sich selbst darüber hinwegzusputten suchte, so stieg doch das Verlangen in ihr auf, noch einmal mit ihm die Julia zu spielen, die einst zu ihren hervorragendsten Rollen zählte.

„Den Romeo möchte ich spielen, ja den Romeo —" flüsterte Heinz mit kaum zu unterdrückender Heftigkeit, „und wenn Sie die Julia —."

„Ich?" entfuhr es Bertha, „dazu wäre ich zu alt", setzte sie mit rauher Stimme hinzu, denn alt zu sein, war ein Gedanke, an den sich Frau von Römhild bis jetzt nun einmal noch nicht gewöhnt hatte.

„Zu alt? — Sie? — Sie, gnädige Frau?!"

„Gehen Sie, Sie Schmeichler", warf Bertha anscheinend scherzend hin, und dennoch durchströmte ein eigenthümliches Etwas ihre Adern. Wie hatte er gesagt? „Sie alt? — Sie? — Sie, gnädige Frau?!" Ja, so war es gewesen.

Das war ehrlich gemeint; um als leere Höflichkeit gelten zu müssen, war es zu urwüchsig über Heinz' Lippen gekommen, wenn auch vielleicht wankelmüthig, schnell entflammt, so empfand er's im Augenblick jedoch so, wie er es sagte.

Er fand sie also nicht zu alt? Das belebte ihre Wangen, das verlieh den Augen einen feuchten, warmen Glanz, ganz und gar dazu angethan, auch ein kühleres Männerherz zu entzünden, geschweige denn ein solches, wie es in Heinz Königshofen's Brust schlug.

Sein Auge flammte ihr entgegen, doch eingedenk der kürzlich empfangenen Zurückweisung gab er seinen Empfindungen keine Worte.

„Als Romeo möchte ich zuerst die bedeutungsvollen Bretter betreten", sagte er, das Gespräch wieder beginnend.

„Gemach, junger Herr, mit Kleinem fängt man an."

„Ich? Mit Kleinem?! — Nie und nimmermehr! — Ich sollte mit einer Bedientenrolle: „Die Pferde sind gesattelt", vor die Lampen treten? Lieber garnicht!"

Helle Gluth stieg in Heinz' Gesicht auf. Seine Stimme zitterte vor Entrüstung.

„Wenn auch dieses nicht, so doch in einer bescheidenen Rolle."

„Nein, nein — groß, mit einem Schlage fertig — oder garnicht", entgegnete Heinz voller Bestimmtheit.

Bertha senkte den Blick auf den Federfächer, um nicht dem Heinz' zu begegnen. „Solche Naturen sind gefährlich, Herr Königshofen, zum Glücke sind sie nicht prädestinirt, besonders blüht es ihnen spärlich auf dem Lebenspfade, den Sie betreten wollen."

Das klang weich, fast mitleidig, und Heinz hatte das Gefühl, als müsse er ihre Hand ergreifen und sie an seine Lippen pressen. Wohlweislich unterließ er es.

Das Glockenzeichen erklang, der Vorhang hob sich wieder, das Spiel begann, die Unterhaltung zwischen Frau von Römhild und Heinz dadurch beendend.

Während des folgenden Aktes schien die Aufmerksamkeit Herrn Königshofens nicht so ungetheilt wie vorher der Darstellung allein zu gelten. Bertha bemerkte mit einem gewissen Unwillen, daß seine Blicke zuweilen Fräulein Anna von Ehlarn suchten und auch fanden.

Gern wäre Herr von Mäurer im Zwischenakt zu seiner Freundin gegangen und hätte diese begrüßt; die der Geselligkeit wenig günstige Bauart der Logen ließ es jedoch nicht zu, ebenso wenig verlockten die mangelhaften Wandelgänge zum Aufenthalt, und so blieb ihm nur übrig, seine Begrüßung bis zum Schluß der Vorstellung zu verschieben. Und dann — war sie nicht ausgezeichnet durch ihren Nachbar unterhalten? — Es regte sich etwas wie Eifersucht in der Brust des Hofmarschalls.

Nun war das Stück zu Ende, die Zuschauer verließen das Theater. Herr Königshofen legte eben den weichen, bunten Mantel um Bertha's Schultern, als der Hofmarschall sich den Beiden näherte.

„Unterthänigst guten Abend, gnädigste Frau."

„Guten Abend, liebe Excellenz."

„Eine herrliche Vorstellung!"

„Herrlich! Bitte, Herr Königshofen, knüpfen Sie die beiden Enden der Kapotte hinten zusammen."

„Darf ich Sie nach Hause leiten?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920508020/fragment/page=0002

Nicholls, die Herausgeber des „Commonwealt", unter großem Zudrang des Publikums verhandelt. Der Lord Oberrichter Coleridge übernahm, den Drohungen der Anarchisten gegenüber, selbst den Vorsitz, obwohl dieser einem anderen Richter zustand. Nicholls wurde zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt, Mowbray freigesprochen.

— Einige Zeitungen melden, ein Haupt der Pariser Anarchisten sei in besonderer Mission hier gewesen und jetzt nach Berlin abgereist, um auch dort eine geplante gleichzeitige Aktion zu organisiren.

— Die Arbeitssperre in den Spinnereien von Manchester erreichte heute ihr Ende infolge eines gemeinsamen Meetings der Arbeitgeber und Arbeiter. Die Spinnereien werden nächsten Montag wieder in Thätigkeit gesetzt.

Rußland.

* **Petersburg**, 6. Mai. Nach den Berichten über die in den letzten Tagen stattgehabte Aufnahme der Getreidevorräthe an den Hauptmärkten im Innern des Landes und in den Hafenplätzen haben die Getreidevorräthe seit Neujahr eher zugenommen als abgenommen. Der Bedarf für die Volksverpflegung sei vollständig gesichert, außerdem ein namhaftes Getreide-Exportmaterial, besonders an Weizen vorhanden.

— Die Aufhebung der Hafer- und Maisausfuhrverbote dürfte das Anzeichen einer allmählichen Aufhebung aller Ausfuhrverbote sein. Die Gestattung des Weizenexports ist für den 15. Mai a. St. zu erwarten, die Gestattung des Roggenexports wahrscheinlich zum 1. Juli im Falle sich die Ernteaussichten nicht besonders verschlechtern, was bei dem heutigen Saatenstande nicht zu erwarten sei.

Orient.

* **Bukarest**, 6. Mai. Bis jetzt wurden 17 Personen, die in Galatz und Rustschuk an dem Bombenattentat betheiligt waren, hierher eingeliefert.

* **Konstantinopel**, 6. Mai. Die Polizei verhaftete mehrere Armenier, die der Betheiligung am Bombencomplot in Rustschuk dringend verdächtig sind. In Mussa wurden 50 Armenier, darunter ein Priester und der Schullehrer, verhaftet und nach Konstantinopel gesandt unter der Anklage, die Propagande zu Gunsten der russischen orthodoxen Kirche geleitet zu haben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 7. Mai.

Städtische Kommissionen.

Sanitäts-Kommission.

Sitzung Dienstag den 10. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistratssitzungszimmer.

Tagesordnung.

1. Die sanitären Verhältnisse der Wohnungen betr.;
2. Errichtung einer Desinfektionsanstalt.

---

* **Charakter-Verleihung.** Laut Meldung des „Reichsanzeiger" ist dem Landrichter Weinmann hierselbst der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen worden.

b. **Der Innungs-Ausschuß** hielt am Donnerstag seine Hauptversammlung ab. Laut Jahresbericht gehören ihm 17 Innungen mit 900 Mitgliedern an. Ausgeschieden ist die Schuhmacher-Innung; der Innung der Barbiere und Friseure sind die Rechte des § 100e verliehen. — Angeregt wurde die Gründung einer vom Staate und der Stadt zu subventionirenden Fachschule zur Vorbildung für den Meisterstand. Man will strebsamen Gesellen Gelegenheit geben zur speziell technischen Weiterausbildung, während man den bisherigen Lehrlingsfortbildungsschulen nur den Unterricht in den Elementarfächern zugewiesen sehen möchte. Eine Kommission wurde mit den Schritten zur Begründung einer derartigen Handwerkerschule betraut. — Da eine größere Anzahl von Innungen noch keine eigenen Sterbekassen besitzt, fand der Antrag auf Errichtung einer solchen innerhalb des Innungs-Ausschusses Zustimmung. Die betreffenden Innungen sollen zunächst die Genehmigung ihrer Mitglieder nachholen. Zur Herbeiführung einer Centralisation des Herbergs- und Arbeitsnachweiswesens für sämmtliche Innungen ward beschlossen, eine Central-Nachweisstelle herauszugeben, welche auf den Bahnhöfen, den Herbergen, Verpflegungsstationen, Polizei-Revieren ꝛc. ausgehängt werden soll zwecks Orientirung der hier einwandernden Handwerksgesellen. — Die Jahresrechnung schließt mit einem Bestande von 313,45 Mk. ab. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Herren Schieferdeckermeister Zander, Vorsitzender; Zimmermeister Dönitz, Stellvertreter; Bäckermeister Hecht, Kassirer; Fleischermeister Brömme, Stellvertreter; Stellmachermeister Jänicke, Schriftführer; Buchbindermeister Grunewald, Stellvertreter.

* **Butterrevision.** Auf dem heutigen Wochenmarkte fanden wieder Revisionen des Buttergewichts Seitens der Marktpolizei statt. Bei mehreren Bauer- und Handelsfrauen wurden Butterstücken als zu leicht befunden und beschlagnahmt.

* **Gemälde-Ausstellung.** Ein hiesiger Künstler, Herr Maler E. Palm, beabsichtigt in den nächsten Tagen eine Gallerie von Porträts berühmter Gestalten aus der Weltgeschichte und Literatur in den Kaiserfälen auszustellen. Von Perikles und Aspasia an bis auf Lassalle und Helene Racowitza hinabreichend wird diese eigenartige Sammlung eine Gruppirung bieten, die an Vollständigkeit kaum übertroffen werden dürfte. Um Göthe allein reihen sich 25 Frauengestalten, alle in realistischer Lebenswahrheit gemalt. Um es kurz auszudrücken, wird die Ausstellung gleichsam die Illustrationen zu Fr. v. Hohenhausens „Berühmte Liebespaare" bieten. Der Tag der Eröffnung wird noch näher bekannt gegeben werden.

* **Die Tiroler-Kärthner Sängergesellschaft** des Herrn Julius Hartmann concertirte gestern Abend im Saale der „Kaiserfäle". Da dieses Concert wirklich einen bedeutenden Kunstgenuß bot, und die Leistungen der einzelnen Künstler sowohl als auch des Ensembles weit über das Mittelmäßige sich erhoben, müssen wir näher auf dasselbe eingehen. Nicht selten hat man Gelegenheit, Tiroler Kapellen zu hören und, wenn auch das Eigenthümliche, Ungewöhnliche, das solche Gäste bieten, stets einen gewissen Reiz schon an und für sich hat, so ist dies oft aber auch der einzige Vorzug, den sie vor inländischen Sängergesellschaften haben. Ganz anders verhält es sich mit der obengenannten Truppe, das sind keine Musikanten, das sind Künstler in ihrem Fach. Daß wir keine konservatorisisch ausgebildeten Concert-Sänger und -Sängerinnen vor uns haben, wird uns durch den frischen, anmuthvollen Vortrag jener lieblichen Lieder aus der Heimath der Sänger vergessen gemacht. Ja wir vermissen diese exakte Ausbildung nicht, die gar nicht zu den urwüchsigen Gesängen harmonieren würde, die bald einen wehmüthig-ernsten, bald neckisch-humorvollen Ton anschlagen. Bieten schon die sorgfältig einstudirten und mit Routine bei stets völliger Reinheit vorgetragenen gemischten Chöre einen hohen Genuß, so zeigen die Soli — Sopran und Baß — daß auch hierzu bei den Sängern die Stimmmittel vollkommen ausreichen, ja daß die ganze Kraft des Tones, wie der volle Umfang der Stimme noch längst nicht hervorgegeben zu werden brauchte, was bei den meist nicht leichten Musikstücken erklärlich ist. So verfügt Herr Hartmann über einen Baß, dem das tiefe C eine Leichtigkeit ist. Die Begleitung auf der Zither liegt bei Herrn Bauer in guten Händen. Durch den rauschenden Beifall des allerdings nicht sehr zahlreichen Publikums bewogen, kargten die Gäste aus den Bergen nicht mit Zugaben, sodaß fast die doppelte Zahl von Piecen gegeben wurde, als das Programm enthielt. Mögen die Künstler heute noch mehr Zuhörer haben, sie verdienen es!

* **Diebstähle.** Aus einer Wohnung auf der Merseburgerstraße wurde ein goldener Damenring entwendet. Der Verdacht fiel auf das Dienstmädchen, unverehelichte S., dasselbe gestand auch den Diebstahl ein. — Ferner wurde aus einer Wohnung in der gr. Steinstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr gestohlen. Hier fehlt der Verdacht.

* **Durch einen herabfallenden Blumentopf** ist am Donnerstag Abend auf dem Grundstück kl. Brauhausgasse 22 ein folgenschwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Der 5 Jahre alte Sohn des in dem Grundstück wohnhaften Agenten Sch. hatte mit anderen Kindern im Garten gespielt und wandte sich der Hofthür zu, um zu der elterlichen Wohnung zurückzukehren. Da ereilte ihn das Schicksal in Gestalt eines aus einem Fenster der dritten Etage herniederfaulenden Blumentopfes, der den Knaben so unglücklich am Kopfe traf, daß er schwer verletzt zu Boden sank. Nachdem die inzwischen herbeigerufenen Eltern des Kindes sich von der Größe des Unglücks überzeugt, brachten sie den Liebling nach der königlichen Klinik. Hier ergab die ärztliche Untersuchung einen Schädelbruch, dessen Folgen sich vor der Hand noch nicht übersehen lassen. Wie wir weiter zu dem Falle erfahren, hat die Verletzung des Knaben eine Trepanation des Schädels nothwendig gemacht, da Knochensplitter in das Gehirn eingedrungen waren. Der Knabe soll gestern bei klarem Bewußtsein gewesen sein, ein Umstand, welcher die Hoffnung auf Erhaltung des zarten Lebens gerechtfertigt erscheinen läßt.

* **Dunkle Sache.** Anwohner der oberen Magdeburgerstraße vernahmen gestern Abend nach 11 Uhr den Schall zweier kurz hintereinander abgegebener Schüsse. Woher dieselben gekommen, hat bisher nicht ermittelt werden können.

* **Nach Leipzig übergesiedelt** ist der bisherige Leiter des „Halleschen Tageblattes", Herr Dr. Jerusalem, Generalsekretär der nationalliberalen Partei, und hat laut Meldung dortiger Blätter die Leitung des Leipziger „General-Anzeiger" übernommen.

Aus dem Vereinsleben.

* **Gewerbe-Verein Halle a. S.** Auf der Tagesordnung der am Montag stattfindenden Monatsversammlung stehen folgende Punkte: 1. Vortrag des Ingenieurs Herrn Brünler (Firma J. M. Grah u. Co. Furiusch) über den Petroleum-Motor „Capitaine" im Dienste des Kleingewerbes. 2. Vorlage einer Petition des Handwerker-Meister-Vereins an den hiesigen Magistrat mit der Bitte um Unterstützung des hiesigen Handwerks bei öffentlichen kommunalen Submissionen ꝛc. Antwort des Magistrats hierauf und Gegenantwort des Handwerker-Meister-Vereins. Besprechung und Stellungnahme des Gewerbe-Vereins zur Sache selbst. 3. Gerichtsvollzieher in Uniform sind nicht überall angebracht, Abhilfe dieses Mißstandes. Ref. Herr L. Kaatz.

Aus der näheren Umgebung.

* **Merseburg**, 6. Mai. (Eine schwere Augenverletzung) zog sich kürzlich in der Mylius'schen Lederfabrik der Arbeiter Linke von hier zu, indem ihm beim Ledermengen die dazu benutzte Axte abglitt und mit der Spitze ihm in das linke Auge eindrang. In der königl. Augenklinik zu Halle hat jetzt leider zur Abtragung des schwer verletzten Auges geschritten werden müssen.

Vermischtes.

* **Der Waldbestand unserer Erde.** Im Klub der Land- und Forstwirthe in Wien hat dieser Tage der Vorstand des forsttechnischen Departements im Ackerbau-Ministerium einen Vortrag über „Forste und Forstwirthschaft an der Wende des neunzehnten Jahrhunderts" gehalten, welcher reich an interessanten statistischen Daten war. Die Gesammt-Landfläche der Erde beträgt demnach rund 135,470,000 Quadratkilometer. Hiervon weist Europa (mit 9,900,000 Quadratkilometern Landfläche) eine Bewaldungsfläche von 30 pCt., Asien (mit 44,800,000 Quadratkilometern Landfläche) eine solche von 20 pCt., desgleichen Afrika und Australien (mit 30,900,000 und 8,870,000 Quadratkilometern Landfläche) eine solche von 20 pCt. und Amerika (mit 41,000,000 Quadratkilometern Landfläche) eine Bewaldungsfläche von 21 pCt. auf. In Europa stehen bezüglich der Bewaldungsfläche obenan Bosnien und die Herzegowina mit 2,600,390 Hektaren oder 51 pCt.; daran reihen sich Serbien mit 48 pCt., Finland mit 38, das übrige europäische Rußland mit 36 pCt., Schweden mit 34,1, Oesterreich mit 32,2, Norwegen mit 31,5, Ungarn mit 28,8, Deutschland mit 25,8, Rumänien mit 22,2 und Italien mit 22 pCt.; die übrigen Länder figuriren mit einer Bewaldung unter 20 pCt., als letztes Dänemark mit 3,4 pCt. Die nordamerikanischen Freistaaten nehmen alljährlich an Waldfläche 11,095,000 Hektaren in Anspruch, wovon 4,160,000 Hektaren Waldbränden zum Opfer fallen. Letztere Angabe ist eine Ziffer des Census vom Jahre 1880. Major Powell, ein Mann von wissenschaftlichem Rufe, beweist, daß sich im Bereiche der trockenen Region der Staaten die Waldschutzfrage einzig und allein zu der Frage zuspitzt: Wie kann man die Waldbrände verhüten? Er hat in Colorado zwei Waldbrände beobachtet, welche mehr Wald zerstört haben, als die Bewohner dieses Staates seit Beginn ihrer Ansiedelung zu verbrauchen im Stande waren. Der Vortragende gelangte zu dem Schlußsatze, daß die Verstaatlichung des Schutzwaldes eine in der Richtung des zwanzigsten Jahrhunderts schon jetzt klar erkennbare Perspektive ist.

* **Vorgedenkt.** Tourist (welcher der Verabredung gemäß seine Freunde früh 4 Uhr weckt, zu einem Fremden, der über den Lärm entrüstet, aus seinem Zimmer sieht): „Mein Herr, wie können Sie sich unterstehen, sich von mir wecken zu lassen?! Sie gehören doch gar nicht zu uns!"

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

o **Bochum**, 7. Mai 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Westfälische Volkszeitung" meldet, der Staatsanwalt in Essen habe die formelle Untersuchung gegen Baare wegen wissentlichen Meineides eröffnet.

+ **Brünn**, 7. Mai 9 Uhr 50 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Fabrikant Franz Strakosch wird seit zwei Wochen vermißt.

× **Wien**, 7. Mai, 9 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Laut Meldung aus Triest wurde auf Requisition Italiens der Anarchist Miano dort verhaftet. — Der Kutscheraustand hat heute Nacht begonnen; derselbe wird keinesfalls allgemein sein.

P **Wien**, 7. Mai, 12 Uhr 30 Min. Mittags. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Musik- und Theater-Ausstellung wurde heute Vormittag 11 Uhr bei günstigem Wetter vom Kaiser eröffnet. Markgraf Pallavicini hatte den Monarchen empfangen. Abends findet ein Gastspiel des deutschen Theaters aus Berlin statt.

L **Paris**, 7. Mai, 10 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Bergarbeiter in Lens verlangen eine gerechte Festsetzung der Löhne. Es wird ein Ausstand befürchtet. Die Republikaner und Konservativen in Lens vereinigten sich zur Bekämpfung des Sozialismus.

---

* **Berlin**, 6. Mai. Dem „B. T." ist von seinem ostafrikanischen Spezialberichterstatter, Herrn E. Wolf, folgende Kabelepesche zugegangen: Zanzibar, 6. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm. Araber bringen die Nachricht, **Emin Pascha** sei **gestorben**; es handelt sich um ein **Gerücht**, welches, wie alle Araber-Meldungen, vorläufig unbestätigt und mit Vorsicht aufzunehmen ist. — Man erzählt hier, der erkrankte Oskar Borchert sei vom Antisklaverei-Komitee abberufen worden. — Chef Johannes und Dr. Brahme gehen zusammen mit einer Expedition nach dem Tanganyika-See, um dort eine Station zu gründen. Lieutenant Graf Hessenstein wird in Ugogo eine Station anlegen.

* **Gleiwitz**, 6. Mai. Die Eisenerz-Bergarbeiter der Erzförderung der Oberschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft haben die Arbeit wieder aufgenommen, indem sie sich der Lohnreduktion fügen.

Thorn, 6. Mai. Hiesige Blätter melden: Preußische Landleute bemerkten vorgestern in Stanislawow, hart an der russischen Grenze, wie ein russischer Grenzsoldat einen Mann, der von Preußen aus die Grenze passirte, niederstach und tödtete. Auf einen Signalschuß kam ein anderer Grenzsoldat herbei. Beide schleppten die Leiche ins Walddickicht. Es wird angenommen, daß der getödtete Mann ein preußischer Unterthan gewesen ist.

* **Dirschau**, 6. Mai. Die nunmehr beendete Revision der Bücher der hiesigen Kreditbank hat ergeben, daß infolge der Unterschlagungen des Direktors Preuß das gesammte Aktienkapital in Höhe von 120000 Mk. und von den Depositen im Betrage von 180000 Mk. der fünfte Theil verloren ist.

* **Gotha**, 6. Mai. Das hier viel gelesene „Gothaische Tageblatt" richtet in einer Artikel-Serie lebhafte Angriffe gegen den Staatsminister Strenge, der sich wiederholt gegen die vielfach erwartete Haftentlassung des Redakteurs Boshart beim Regierungsjubiläum des Herzogs ausgesprochen habe. (Boshart ist bekanntlich wegen politischer Preßvergehen zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Red.)

* **Nürnberg**, 6. Mai. Bei der Abtragung des Königsthores stürzten heute zwei Arbeiter in den tiefen Stadtgraben, der eine war sofort todt, der andere trug schwere Verletzungen davon.

* **Fiume**, 6. Mai. Von allen Seiten kommen Glückwunschdepeschen an den Grafen Herbert Bismarck und seine Braut, Gräfin Hoyos. Fürst Bismarck sandte ein in herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm, indem er dem Brautpaar seinen Segen schickt und die Freude ausdrückt, seine Schwiegertochter bald kennen zu lernen.

* **Paris**, 6. Mai. Ein Sendschreiben des **Papstes** an die französische Geistlichkeit sagt bezüglich der letzten Encyclika, ihr Sinn sei, man müsse die **Republik** unbedingt ohne Hintergedanken und mit vollkommenster Ehrlichkeit anerkennen und ihr als der **von Gott gekommenen Staatsform** unterthan sein.

* **London**, 6. Mai. Lord Salisbury hielt heute Nachmittag in einer großen Versammlung der Primrose-Gesellschaft im Coventgarden-Theater eine Rede, in welcher er ausführte, ein gewaltiger Kampf stehe bevor, welcher eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit für das englische Volk herbeiführen werde. Homerule werde nicht den Frieden, sondern eine Zeit bürgerlicher und religiöser Kämpfe bringen. Der Premierminister rieth hierauf den Konservativen und Unionisten, hinsichtlich der nächsten Wahlen Alles aufzubieten, um Homerule abzuwehren. Homerule würde das Ansehen Englands verrücken und seine Macht in allen Welttheilen schwächen.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 8. und 9. Mai.

Bei Nordostwind theils wolkig, theils heiter und kühl. Geringe Niederschläge noch nicht ausgeschlossen.

Sehr billige

Preise haben wir für unsere

Gardinen

(weiss und crême),

welche sich durch vorzügliche Haltbarkeit in der Wäsche auszeichnen, festgestellt. In

Portièren, Tischdecken u. Teppichen

sind wir mit den neuesten Mustern in besten Fabrikaten versehen und empfehlen unsere reichen Sortimente geneigter Beachtung.

A. Huth & Co.,

Gr. Steinstrasse 70/71.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit **Voß'schem Vogelfutter.** Anleitung, wie man seine Stubenvögel pflegen und füttern soll, erhält man in den hiesigen Niederlagen bei **F. Zinke**, Wuchererstraße 43 und **A. Steinbach**, Königstraße 16.

Confection, Kleiderstoffe.

Neuheiten der Saison, vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Grosse Auswahl, bekannt billigste, feste Preise.

Brummer & Benjamin 23 Gr. Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920508020/fragment/page=0003

Wegen anderweitiger Geschäftsgestaltung

d. h. wegen Ausdehnung meines Tuch- und Buckskin-Lagers, verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass, verkaufe, um hierzu Raum zu gewinnen, meine gesammte nur mit höchsten Neuheiten der Saison ausgestattete Damen-Confections-Abtheilung, als:

Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Promenaden, Staubmäntel,

— nur aus guten Stoffen gefertigt — zu und unter Selbstkostenpreis.

Helle Jackets von 5 Mark an.

In Kleiderstoffen, Wolle wie Seide, gehen täglich Neuheiten ein.

Eine Partie hochmoderner Stoffe, das Kleid 9 Mk. — Mousseline in grosser Auswahl auf Lager.

Halle a. S., Leipzigerstraße 18. **Wilh. Neue,** Hoflieferant, Halle a. S., Leipzigerstraße 18.

W. F. Wollmer,

Gr. Ulrichstrasse 53,

gegr. 1769, empfiehlt

bei billigster Preisstellung:

Diamantschwarze Strümpfe, Socken und Längen

eigener Maschinenstrickerei

aus 8fachem Garn von Dollfus-Mieg & Co.
„ 8 „ Doppelgarn von Schickhardt & Co.
„ 6facher Estremadura von Max Hauschild.

Grosse Auswahl von Neuheiten in feinen baumwoll. Fil de Perse und seid. Fantasie-Damen-Strümpfen und Herren-Socken.

Sämmtliche Strümpfe und Socken werden in den Fersen und Spitzen mit Verstärkungsgarn gearbeitet und gebe ich in Bezug auf Waschechtheit jede Garantie.

Anweben und Anstricken von Strümpfen und Socken in aller Kürze.

Elfenbein-Seife

„Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhaftste und billigste Seife für jeden Haushalt.

Alleinige Fabrikanten Günther & Hausaner in Chemnitz.

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Hallescher Verein f. Kohlenbergbau u. Briquettesfabrikation A.G.

G. Eisengräber.

Unserer verehrten Stadt- und Landkundschaft zur Nachricht, daß

Presssteine und Briquettes

in **Ia. Qualität**

zu bekannten Bedingungen (Sommerpreise) wieder vorräthig sind, und bitten um geneigten Zuspruch.

Auch sind Frost-Presskohlensteine bei sofortiger Abnahme mit Mark 2,00 (unter Preis) abzugeben.

Altersversorgung, Kinderaussteuer,

Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und folgende Vertreter: **Leo Kreitling** in Halle a/S., Magdeburgerstraße 44. — **Max Otto** in Halle a/S., Poststraße 5.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Schiefertafeln, Hartholztafeln mit Krone und Stern, starke gespitzte Schiefer 100 Stück 60 Pfg., bunte Schiefer Mille 2 Mk., Hauptschultaschen.

Stahlfedern, Bleistifte, Federhalter! Radirgummi! Bleistiftspitzer! Reißzeuge!

Pennale! Federkasten! Lineale! Sämmtliche Schulbücher, Schreib- u. Zeichenbücher

etc. Billigste Bezugsquelle!

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstraße 39.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ACHT J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach dem unbestritten besten System der Welt, der verbesserten und vervollkommneten Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn,** unterrichtet. **Garantie** für gründliche theoretische und besonders **praktische Ausbildung** in **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei. Unentgeltlicher** Nachweis von Stellen als Zuschneider und Direktrisen. Prospekte gratis. Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer **1.**

Die Direktion.

Ia. Zerbster Seifen!

bedeutend billiger!

in nur guttrockener Waare empfiehlt

Georg Zeising,

Gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Kaufm. u. landw. Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Contorarbeiten, Englisch, Französisch ꝛc. lehre Herren u. Damen gründlich gegen sehr geringes Honorar.

Carl Gieseguth, Albrechtstr. 29, II.

Schutzpocken

impfe ich täglich um 4 Uhr.

San.-R. Dr. Scharfe.

Impfe Mittwochs und Sonnabends 2—3 mit Kälberlymphe.

Dr. Franz Fischer, Alte Promenade 6/7.

Fußbodenfarben

streichfertig, schnelltrocknend, in allen Nuancen,

à Pfund 40 Pfg.

Fussboden lackfarben

über Nacht hart und haltbar trocknend,

à Pfund 75 Pfg.

empfiehlt

Georg Zeising,

Gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Halle a/S.:

M. Waldsgott, A. Steinbach.

Neu- und Glanzplätten wird gründlich gelehrt Dorothenstraße 14, 2 Tr.

Ein anst. blinder Mann sucht bei anst. Leut. e. Unterk. Zu erfr. Gr. Steinstr. 28, 3 r. l.

W. Wappler wohnt nicht mehr Schlamm, sondern Geiststr. 5a, 2 Tr.

XIV. Mitteldeutsches Bundesschießen

Weißenfels a. S. 1892.

Zu dem vom 10. bis 17. Juli dieses Jahres hier stattfindenden XIV. Mitteldeutschen Bundesschießen soll die **Bewirthschaftung der Fest- und Schießhalle** entweder im Ganzen oder getrennt verpachtet werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Zentral-Bureau hier, „Schwanns Garten“ zur Einsicht aus, auch erhalten Interessenten daselbst jede gewünschte Auskunft.

Angebote sind **bis zum 15. Mai cr.** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an unser Zentral-Bureau einzusenden.

Weißenfels, den 5. Mai 1892.

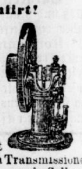
Der Wirthschafts-Ausschuß.

Gasmotoren-Fabrik Louis Kühne, Dresden.

Hunderte im Betriebe! — Vielfach prämiirt!

Coulante Zahlungsweise.

Gas-, Benzin- und Petroleum- **Motore** (gewöhnl. Leuchtpetroleum) Modell 1892



Coulante Zahlungsweise.

in unübertroffen einfacher Construction, solider Ausführung mit garantirt geringstem Gasverbrauch zu billigsten Preisen. Transmissionen nach Seiten.

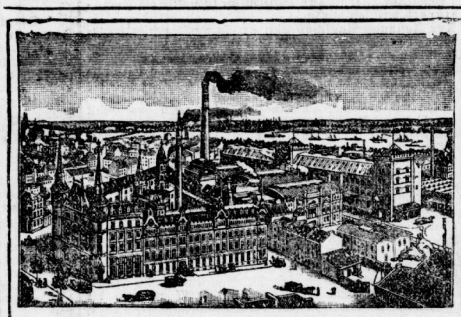
Kostenanschläge u. Prospekte bereitwilligst.

Schweizer-Käse,

nur feinste, saftreiche, wohlschmeckende Qualitäten.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24,

Butter und Fettwaaren.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Ronstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von **Halle, Giebichenstein** und **Umgegend** mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von **Schloßberg 5** nach

Reilstraße 27a

verlegt habe, und bitte mir das bisherige Vertrauen auch fernerhin schenken zu wollen

Fr. Schernek.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Leibbrennen, übermäßige Schleimsecretion, Geistesschwäche, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberfüllung des Magens mit Speisen u. s. w. Getränken, Würmern, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen beständ gen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Halle a. S. in den Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920508020/fragment/page=0004